

1. Sogenannte «Chunks», d. h. Wendungen oder Floskeln wie «Ich hätte gern ...», «Darf ich bitte ...», «Könnten Sie mir bitte ...» etc. Chunks sind von hohem Gebrauchswert in alltäglichen, leicht formalisierten Kommunikationssituationen. Dass die Kinder sie auch in der Standardvariante ihrer Erstsprache kennen, gehört zu den Voraussetzungen von deren Beherrschung. Zum Training eignen sich bestens spielerische Situationen wie z. B. kleine Rollenspiele.

2. Als Redemittel mit besonders hohem Nutzwert für den schulischen Gebrauch sollte ferner eine Reihe von Wendungen zur Verfügung stehen, die bei Beschreibungen, in Diskussionen, in kleinen Vorträgen etc. immer wieder gebraucht werden. Bezogen auf den Bereich «Diskussionen» zählen hierzu Redemittel bzw. Satzbausteine wie z. B. «Meiner Meinung nach ist es so, dass ...», «Da bin ich aber anderer Ansicht», «Dem stimme ich völlig/gar nicht zu», «Das ist grundsätzlich richtig, aber ...» usw. Solche Redemittel müssen zuerst mit den Schüler/innen zusammengetragen werden. Hierbei kann der Rückgriff auf die Schulsprache sehr nützlich sein, da von dieser her sicher manches schon bekannt ist. Anschließend sollen die Redemittel schriftlich festgehalten und ausgiebig trainiert werden. Im Handbuch «Grundlagen und Hintergründe» finden sich in Kap. 7 B.4 Fotografien aus dem spanischen HSU in London, welche die Visualisierung einfacher Redemittel zeigen, die einen wertvollen Beitrag zur Erweiterung der erstsprachlichen Kompetenzen leisten. Im Praxisteil zeigt die Nr. 12 dieses Hefts, wie man die Schüler/innen durch die Vorgabe von Satzbausteinen dabei unterstützen kann, im Gespräch aufeinander Bezug zu nehmen und damit die Kohärenz der Diskussion zu festigen.

Mit der nächsthöheren sprachlichen Ebene – der Grammatik mit ihren Teilbereichen Morphologie und Syntax – verbinden sich je nach Erstsprache und je nach den Unterschieden von Dialekt und Standardsprache unterschiedliche Anforderungen. Kosovari-sche Schüler/innen haben hier u. a. die spezielle Infinitivkonstruktion der albanischen Standardsprache zu lernen, südslawische die korrekte Verwendung der Kasus in der Standardvariante, usw. Als lernpsychologisch übergreifende Richtlinie für einen nachhaltigen Erwerb gilt sicher, dass die Schüler/innen das, was sie lernen sollen, zuerst begriffen (am besten: sich durch entdeckendes Lernen bewusst gemacht) und es in mehrfachen Formen und Phasen geübt und angewendet haben sollen. Dabei spielt die Mündlichkeit eine wichtige Rolle, wenn es um das Erkennen und Benennen, aber auch um dialogische, handlungsorientierte Übungs- und Anwendungsformen geht.

d) Vernetzung von Erst- und Zweitsprache

HSU-Schüler/innen kennen und beherrschen nicht nur ihre Erstsprache, sondern auch die Schulsprache des Landes, in dem sie leben. Oft fühlen sie sich in dieser sogar kompetenter, was angesichts der täglichen schulischen Förderung auch nicht erstaunt, wie bereits ausgeführt wurde. Bei der Förderung in der Erstsprache, um die es im HSU geht, sollen unbedingt die Ressourcen und Kompetenzen genutzt werden, über welche viele Schüler/innen von der Schulsprache her verfügen. Dazu zählt z. B. ein Wortschatz, der nicht selten umfassender ist als das auf häusliche und familiäre Themen beschränkte Vokabular in der Erstsprache. Das bedeutet, dass man bei der Wortschatzarbeit in der Erstsprache oft auf die Schulsprache zurückgreifen kann, in der manche Begriffe vorhanden und geklärt sind. Lange Erläuterungen in der Erstsprache erübrigen sich dann; es geht nur noch darum, den Begriff in derselben zu vermitteln und anwenden zu lassen. Dies betrifft vor allem das anspruchsvollere, schulisch geprägte Vokabular, das für eine gute Sprachbeherrschung unverzichtbar ist. Aber auch für die erwähnten erweiterten Redemittel kann man oft auf die Schulsprache zurückgreifen. Durch diese Bezüge kann als großer Vorteil auch dem sehr problematischen Auseinanderfallen der Wortschätze in der Erst- und Schulsprache entgegengewirkt werden, wie er sonst oft zu beobachten ist (meist so, dass die Kinder das familiär-häusliche Vokabular in der Erstsprache und das schulisch-anspruchsvollere Vokabular in der Schulsprache beherrschen). In einem weiteren Sinne können und sollen diese Ressourcen und Vorkenntnisse aus dem Regelunterricht auch bei der Betrachtung grammatikalischer Phänomene oder bei der Vermittlung von Lernstrategien (vgl. hierzu Heft 5 dieser Reihe) genutzt werden. In all diesen Fällen spielt die Mündlichkeit als Medium der Besprechung und des Trainings auch dann eine wichtige Rolle, wenn das abschließende Ziel die Steigerung der literalen Kompetenzen ist. Dass dieses Medium nur dann gut genutzt werden kann, wenn dem Erwerb und Aufbau der mündlichen Kompetenzen genügend Zeit und Aufmerksamkeit gewidmet wurde, liegt auf der Hand.

3. Ziele und Aufbau dieses Hefts

Das vorliegende Heft steht in enger Beziehung zu den didaktischen Heften 1 und 2 der Reihe «Materialien für den herkunftssprachlichen Unterricht». Während die Hefte 1 und 2 Anregungen zur Förderung des Schreibens bzw. des Lesens in der Erstsprache vermitteln, geht es in Heft 3 um den großen Bereich der Mündlichkeit. Dieser umfasst, wie die Übersicht oben zeigt, die beiden Teilaspekte Hören/Hörverstehen und Sprechen. Anders als beim Lesen und Schreiben geht

es dabei nicht um Kulturtechniken, die von Grund auf durch die Schule vermittelt werden müssen, sondern um den Ausbau von alltagsbezogenen Kompetenzen, die fast alle Kinder im Kindergarten schon mitbringen. Aufgabe der Schule ist es, diese Kompetenzen so weit zu entwickeln, dass sie für immer anspruchsvollere Kontexte verfügbar und funktional werden. Im HSU geschieht dies mit dem Fokus auf der Erstsprache, insbesondere auf deren Standardvariante. Dass sich produktive Bezüge zur Schulsprache herstellen lassen, wurde in Kapitel 2d gezeigt.

Die Unterrichtsvorschläge und didaktischen Anregungen, mit denen die Lehrer/innen des HSU im vorliegenden Heft bei ihrer wichtigen Förderarbeit im Bereich der Mündlichkeit unterstützt werden sollen, sind in folgende Bereiche gegliedert (wobei grundsätzlich immer sowohl die produktive als auch die rezeptive Dimension [Sprechen und Zuhören] gemeint sind):

- Akustisches Training; Anregungen zum kreativen Sprachgebrauch
- Sich in Gesprächen adäquat verhalten – zu zweit und in Gruppen
- Erzählen und Spielen von Erlebnissen und Geschichten
- Präsentieren und vortragen

Besonders breiten Raum nimmt mit 13 Unterrichtsvorschlägen Teil II ein («Sich in Gesprächen adäquat verhalten – zu zweit und in Gruppen»). Dies ist kein Zufall: Die Fertigkeiten und Kompetenzen, die hier thematisiert werden, stellen quasi das Fundament der gesamten Kommunikation dar und verlangen nach besonders sorgfältiger Schulung.

Die insgesamt 32 Unterrichtsvorschläge sind so aufgebaut, dass im Zentrum eine klare, gut nachvollziehbare Darstellung des vorgeschlagenen Ablaufs steht. Vorangestellt sind teilweise Hinweise, die die Zielformulierung ergänzen und weitere Hintergründe liefern. Die Rubriken «Varianten» und «Bemerkungen» am Schluss mancher Unterrichtsvorschläge umfassen methodische Alternativen sowie Verweise auf didaktisch-methodische Detailspekte.

Zu verschiedenen Aspekten finden sich Hinweise und Übungen auch in anderen Heften der Reihe «Didaktische Anregungen»; angesichts der Bedeutung der Mündlichkeit auch für die schriftbezogenen Themen erstaunt dies nicht. Wir verweisen insbesondere auf die folgenden Hefte und Kapitel:



*Heft 1
Förderung des Schreibens
in der Erstsprache:*

Vgl. im Praxisteil u. a. die Hinweise auf mündliche Vorübungen etc. in Kapitel 1, 2, 7.4, 14, 18 usw.



*Heft 2
Förderung des Lesens in der
Erstsprache:*

Vgl. vor allem die aufs Vorlesen bezogenen Kapitel 1, 10, 11 und 16 im Praxisteil.



*Heft 4
Förderung der interkulturellen
Kompetenz:*

Der Großteil der Unterrichtsvorschläge enthält wichtige mündliche Anteile (klärende Gespräche, Sachdiskussionen etc.).



*Heft 5
Vermittlung von Lernstrategien
und Lerntechniken:*

Hier betreffen die mündlichen Anteile insbesondere den Austausch über die Erfahrungen mit verschiedenen Lernstrategien.

Erwähnt sei abschließend eine Besonderheit, die das vorliegende Heft gegenüber den anderen Bänden der Reihe auszeichnet: Als Autor/innen haben hier maßgeblich drei junge Lehrer/innen mitgearbeitet (Livia Huber, Annina Ruder, Flavio Ruffo), die ihre Bachelorarbeiten mit großem Einsatz und viel Energie dem Thema «Förderung der Mündlichkeit in der Erstsprache» gewidmet haben. Zusammen mit dem Projektleiter und den zuständigen Redakteurinnen seitens des HSU (Dragana Dimitrijević und Gordana Nikolić) ergab sich damit ein Team, das von seiner Zusammensetzung her ebenso innovativ wie von seiner Arbeitsweise her produktiv war.

Als wichtige Quellen wurden (neben vielen anderen) die Sprachlehrmittel «Sprachfenster», «Sprachland», «Sprachwelt Deutsch», «Die Sprachstarken» und «Pipapo» beigezogen. Der Bezug zu diesen Lehrmitteln gewährleistet sprachdidaktische Aktualität und unterstützt die Vernetzung von HSU- und Regelunterricht.